

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Großherzoglich Sächsisches
Amtsblatt Nr. 20.

Verlagsnummer: 21222.
Stroß Nr. 12.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 181.

Freitag, 6. August 1920, abends.

73. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellung, bei Abholung am Posthalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 3 mm hohe Grundschreib-Zeile (7 Silben) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitraubende und tabellarische Zeichnungen, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Feste Tarife. Demöglicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Abzug einbezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierteljährliche Abrechnungsbilanz, Erklärungen an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerinseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Mit Rücksicht auf die Auflösung des Carolahauses in Dresden kommen die 6 logenannten kantonalen Freibetten daselbst für mittellose Kranke aus den Amtsgerichtsbezirken Birna, Königsstein, Stolpen, Reustadt, Sebnitz, Schandau und Lauenstein (Ver. vom 18. Juli 1878) vom 1. Oktober dieses Jahres ab in Wegfall.
Mittellose Kranke aus den genannten Bezirken können von diesem Tage an unter den gleichen Bedingungen, wie sie bisher für die Aufnahme ins Carolahauses gegolten haben, Aufnahme in den 12 Freibetten der Diakonissenanstalt in Dresden finden.
Dresden, am 3. August 1920.
Ministerium des Innern, IV. Abteilung.

Butter betr.

Abchnitt 29, gültig vom 9.—15. VIII., darf nur mit einem Kistchen Stückchen Butter beliefert werden.
Großenhain, am 6. August 1920.
184 f. v. Die Amtshauptmannschaft.

Wir geben hiermit bekannt, daß Herr Ratsschreiber Johannes Ahl, bisher in Verdau, von uns als Stadtkassier in Nicht genommen worden ist.
Der Rat der Stadt Riesa, am 5. August 1920. Schmn.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 6. August 1920.

Radfahrer ohne Licht. Beobachtet wird, daß abends nach 10 Uhr viele Radfahrer von ihrer Arbeitsstelle nach beendeter Schicht nach Hause fahren, es aber trotz eingetretener Dunkelheit nicht für nötig halten, ihre Fahrradler zu beleuchten. Es ist nur zu verwundern, daß bisher so wenig Unfälle vorkommen. Wir hören, daß in Kürze durch die zuständigen Polizeibehörden strenge Reklamationen ausgeführt und unmaßstäbliche Bestrafungen vorgenommen werden.

Kein zweites Oberlandesgericht für Sachsen. Die Handelskammer Leipzig hatte die Errichtung eines zweiten Oberlandesgerichts in Sachsen mit dem Sitz in Leipzig angeregt. Gegen ein derartiges Vorhaben hat sich die Dresdener Handelskammer und zwar wegen der hohen Kosten ausgesprochen, vor allem aber auch wegen der Gefährdung der Rechts einheit in Sachsen. Auch das Justizministerium hält die Absicht für unausführbar, u. a. auch wegen der Finanzlage des Staates.

Zu der gestrigen, von S. L. B. aus Berlin mitgeteilten Notiz über Jüderverteilung werden wir aus hiesigen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß in Sachsen Einmündiger noch nicht verteilt worden ist und von der sächsischen Jüderverteilungsmittelungen über Verteilung von Einmündiger bisher noch nicht erlangt sind.

Sonntagstrube im Einzelhandel. Der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer Dresden sprach sich gegenüber den Wünschen vereinzelter örtlicher Handelsvereinigungen, die für den Einzelhandel aller Geschäfte zu jedem Sonntag eine mindestens zweistündige Verkaufszeit erbeten, ablehnend und in dem Sinne aus, daß die Sonntagstrube grundsätzlich auch in den Orten des platten Landes anzubringen sei. Für den unumgänglich nötigen Geschäftsverkehr zählten die zugelassenen Ausnahme-Sonntage.

Ausföhrung über die Alkoholschäden in den Schulen. Das sächsische Unterrichtsministerium hat, wie es jetzt bekannt gibt, schon wiederholt die Verhinderung in besonderen Verordnungen auf die Wichtigkeit der Bekämpfung des Alkoholschadens für die Volksschule und auf die hieraus resultierende Aufgabe hingewiesen, die hierbei der Schule zukommt. Gerade jetzt, wo sich nach Jahren großer Entbehrungen Vergnügungs- und Genusslust in erschrecklicher Weise zeigen, ist es nach Ansicht des Ministeriums an der Zeit, die heranwachsende Jugend mit erneutem Nachdruck vor der Verführung durch den Alkohol zu warnen und zu diesem Zweck mit dem nötigen Fleiß auszuweichen. Das Ministerium bringt deshalb die schon seit 1902 zu dieser Frage erlassenen Verordnungen in Erinnerung und weist die Schulen an, den während des Krieges noch der Lage der Dinge von selbst zurückgegangenen Kampf gegen diesen inneren Feind unseres Volkstums mit erneuter Kraft wieder aufzunehmen.

Beitritt sächsischer Staatsbeamter und Arbeiter zur Technischen Nothilfe. Ueber den Beitritt zur Technischen Nothilfe hat das sächsische Gesamtministerium folgenden Entschluß gefaßt: Die Staatsbeamten und Diptarier, sowie die Angestellten und Arbeiter im Staatsdienste haben vor dem Beitritt zur Technischen Nothilfe die Genehmigung ihrer nächsten Dienstvorgesetzten einzuholen. Die Genehmigung ist ihnen zu erteilen, sofern sich nicht in einzelnen Fällen aus der Art ihrer dienstlichen Verwendung erhebliche Bedenken ergeben, jedoch an die Voraussetzung dienstlicher Abkömmlichkeit während des Eingetretens der Technischen Nothilfe zu machen. Wegen der Anrechnung der für die Tätigkeit bei der Technischen Nothilfe bezogenen Gehälter auf das Fixdiensteinkommen sind die entsprechenden Bestimmungen des Gesamtministeriums über den Eintritt von Beamten usw. in die militärischen Freiwilligen-Formationen vom 6. Juni 1919 sinngemäß anzuwenden. Dienstunfähigkeit, die auf eine Tätigkeit im Dienste der Technischen Nothilfe zurückzuführen ist, ist als unverschuldet im Sinne des § 3, Abs. 1 des Gesetzes, einige Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Staatsdiener betreffend, vom 3. Juni 1876 anzusehen. Der Technischen Nothilfe ist die Werbung unter den Beamten usw., gegebenenfalls auch innerhalb der Diensträume, zu gestatten und soweit möglich, zu erleichtern.

Die Gewerkschaften als Vertreter von Schuwaren. Die Gewerkschaften in Leipzig unterstützen ihre Mitglieder durch den Vertrieb von Schuwaren

für diese selbst als auch für die Familienmitglieder. Der Preis beträgt 35 bis 35 Mark pro Paar. Das Leipziger Tageblatt bemerkt hierzu: So lobenswert diese Maßnahmen an und für sich sind, so bedauerlich ist es aber für die Schuhhandelsbetriebe und Arbeiterbetriebe, die dadurch eine große Konkurrenz erhalten werden. Die Lage derselben ist nicht gerade rosig zu nennen, da durch den Preissturz in der Branche viele damit rechnen müssen, alles einzubüßen. Die Angelegenheit bedarf noch der Aufklärung, ob die Gewerkschaften berechtigt sind, die Schuhwaren zu vertreiben und ob sie das Gewerbe angemeldet haben.

Ein Landesverband Sachsen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde in Dresden gegründet. Er setzt sich das Ziel, die in Sachsen bereits bestehenden Ortsgruppen der Gesellschaft anzuorganisieren und durch diese Zusammenfassung eine intensiver Bearbeitung der breiten Schichten des Volkes auch in Sachsen zu ermöglichen. Angesichts der Tatsache, daß Geschlechtskrankheiten noch immer die Volksgesundheit untergraben und in den dreizehn Kreisen des Landes von der großen Gefahr dieser Leiden leider noch keine genügende Kenntnis vorhanden ist, ergab sich die Notwendigkeit, durch Ausföhrung in ganz Sachsen, namentlich auch in den mittleren und kleineren Städten und auf dem ländlichen Lande, immer und immer darauf hinzuwirken, daß geschlechtskrank Personen sich behandeln lassen müssen, wenn sie nicht eine fähige Gefahr für sich selbst, für ihre Familie und dadurch für die Bevölkerung bilden sollen. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die seit Jahren in dieser Ausföhrungsarbeit eine verdienstvolle Arbeit leistet, ist sicher, daß ohne einmündige Ausföhrung über die Gefahr, die Notwendigkeit der Behandlung und die Heilbarkeit der Geschlechtskrankheiten es überhaupt unmöglich sein wird, dem am Rande unseres Volkes treibenden Uebel zu wehren. Jeder, dem die Gesundheit des Volkes am Herzen liegt, sollte daher die gemeinnützigen Ziele der Gesellschaft fördern und sich in den Dienst der guten Sache stellen. Jeder Mitkämpfer ist ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit, Stand oder Beruf willkommen! Der Sitz des Landesverbandes ist Dresden, Fortschrittsstr. 11. Dr. Galowsky, Stellvertretender Vorsitzender sind die Herren Sanitätsrat Dr. Böttcher, Leipzig, Neues Rathaus, Medizinischer Dr. Dausse, Chemnitz, Rathaus. Die Geschäftsstelle des Landesverbandes, die mit der Zentrale in Berlin in unmittelbarer Föhrung arbeitet, befindet sich Dresden, Christianstraße 21.11.

Die Meldungen über eine rote Armee in Sachsen. Aus Dresden erfahren die „D. N.“ von zuständigen Stellen, daß die Zeitungsmeldungen über eine wohlorganisierte rote Armee in Sachsen zum allermeisten Teil übertrieben seien, desgleichen Gerüchte, monoch im Lande Unmengen von Waffen verblieben sein sollen. In Dresden selbst ist bei wiederholten Untersuchungen nichts gefunden worden. Bei den jüngsten Unruhen in Jittau hat sich ergeben, daß von den 8—10 000 Arbeitern der Stadt Jittau höchstens 200 bis 300 mit brauchbaren Waffen, darunter allerdings Jagdgewehre und Pistolen, ausgerüstet waren. Die Übungen in Dresden, von denen die Rede war, sind von 15—20jährigen Jungen und Mädchen unter Föhrung von Studenten abgehalten worden. Die Nachrichten des Dresdener Anzeigers über acht große Kompanien in Birna und weitere Kompanien in der Umgebung, die Maschinenabwehr, Gewehre und Infanteriemunition sind durchaus phantastisch und übertrieben. Zwar waren in den Kapptagen an die Arbeiter Gewehre ausgegeben worden, von denen bisher nur erst ein Teil abgeliefert ist, jedoch ist niemals exerziert worden und es besteht keine Kampforganisation. — Die in der vorstehenden Meldung erwähnten Angaben des „Dresdener Anzeigers“ belegen: Außer in den früher genannten Städten und Kreisen bestehen rote Kampforganisationen noch in Riesa-Gröba und in Wurzen. Die Stärke der Riesaer Gruppe beläuft sich auf 1500 Mann mit etwa 2000 Gewehren, Modell 98 und 15 000 Schuß, sowie 30 Maschinengewehren. Die einzelnen Kompanien halten ganz öffentliche Übungen mit und ohne Waffen ab und haben auch eine Radfahrerkompanie aufgestellt. In Wurzen besteht eine rote, vorzüglich bewaffnete Abteilung von 1200 Mann. Birna besitzt acht rote Kompanien von je 100 bis 250 Mann, wozu noch mehrere Kompanien aus der Umgebung, zusammen 4000 bis 4500 Mann treten. Im weißen Hof in Birna liegen schon seit fast Jahresfrist, ebenso wie im Volkshaus etwa 4500 bis 5000 Gewehre, 20—25 000 Schuß Infanteriemunition,

ungefähr 30 Maschinengewehre, mehrere leichte und schwere Minenwerfer, sowie — angeblich — zwei Geschütze.

Wiederaufnahme der Arbeit in Jittau. Aus der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei wird geschrieben: In Jittau hat die Arbeiterschaft nach Verhandlungen mit dem von der Regierung ernannten Zivilkommissar beschlossen, heute Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Beginn der Arbeitsaufnahme richtet sich nur danach, wann die Stromlieferung des Kraftwerkes Dirschelde wieder einleiten kann. Eine Verteilung dieses Wertes hatte sich erledigt. Es genügt der bloße Anmarsch der Truppen, die Terroristen noch rechtzeitig zur Bekämpfung kommen und ihre Drohungen auf Vernichtung des Wertes unausgeföhrt zu lassen. Der Zivilkommissar hat mit dem Militärbefehlshaber vereinbart, daß sobald als möglich mit der Zurückziehung der Truppen begonnen werde. Die wesentlichen Beschränkungen des Ausnahmezustandes sind von Anfang an überhaupt nicht gehandhabt und die ruhige und besonnene Bevölkerung durch die Sicherheitsmaßnahmen in keiner Weise beeinträchtigt worden. Ueber den Bezirk Lößau ist der Ausnahmezustand bereits aufgehoben worden. Ueber die Aufhebung auch im Bezirk Jittau sind Erwägungen noch nicht abgeschlossen. Mitglieder der früheren Justizsekretär-Kommission und dem unabhängigen Abgeordneten Heine, die die Forderungen der Terroristen vertraten, ist vom Zivilkommissar namens der Regierung bedeutet worden, daß eine sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes überhaupt nicht in Frage kommen könne. — Ueber die Lage in Jittau wurden gestern mittig in einer Besprechung mit Vertreter der vom Kommando der in Jittau eingerückten Truppen folgende Angaben gemacht: Mit der Föhrung der Truppen, sowohl der Reichswehr wie der Sicherheitspolizei, ist Generalmajor Müller, der Kommandant der Reichswehrbrigade 12, betraut worden. Zusammenstöße sind bisher nirgends erfolgt, sondern lediglich Verhandlungen einzelner Persönlichkeiten vorgenommen worden. Schuhaftverfehle sind bisher nicht erlassen worden. Darüber entscheidet im Bedarfsfalle der Regierungskommissar.

Calb. Vom Bliz getötet wurde Dienstag nachmittag bei dem schweren Gewitter, das unsere Gegend mit ergiebigem Regen heimlich, Frau Hartmann aus Adrs., während ihre Tochter, die mit ihr auf dem Felde in Vöhrung war von dem Wetter überrascht wurde, mit einer Verletzung davonkam.

Dresden. Von einem Entente-Auto getötet wurde der frühere Stadibezirksaufseher Niette in Dresden. Der 43jährige Mann war am Sonnabend von einem Auto der Entente-Kommission in der König-Albert-Straße überfahren worden und ist am Montag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Dresden. Eine vom Crisverren Weiser Hirsch und Oberleutnant einberufene Versammlung sprach sich gegen die geplante Errichtung einer Spielbank aus.

Magdora. Ein Blizstrahl traf bei dem Gewitter am Dienstag die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Landwirts Kaiser und zündete. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Golditz. Bei dem Dienstag nachmittag hier aufgetretenen Gewitter schlug der Bliz in die Scheune des Fuhrenwebers Weinert in Kolltenborn und zündete. Die bereits mit Erntevorräten angefüllte Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, ebenso das Wohnhaus und Stallgebäude. Auch das dem Nachbar Erdmann gehörende Stallgebäude mit Holz- und Heuböden sowie Kleinvieh wurde durch das Feuer vernichtet.

Glashütte. Ein Pferd diebstahl ist in der Nacht zum 28. Juli in Dittersdorf verübt worden. Es befand sich dringender Verdacht, daß die Pferde, ein Braunschweiger, neun Jahre alt, und ein Fuchs, etwas hell, 15 Jahre alt, im Gesamtwerte von 4000 Mark, in der Richtung nach Birna oder Dresden weggeführt worden sind.

Hohenstein-Ernstthal. Im kommenden Monat reifen infolge der schlechten Ernteverhältnisse und Lebensverhältnisse gegen 50 hiesige Familien, die zum Teil sehr kinderreich sind, nach Sowjetrußland, um sich dort eine neue Heimat zu gründen. Die Leute wollen sich in der Nähe von Moskau ansiedeln und sich zum Teil der Industrie und zum Teil der Landwirtschaft zuwenden. — In nächster Zeit wollen eine Anzahl Weber von hier nach Holland auswandern. — In der hiesigen Wirthebranche scheint ein besserer Geschäftsgang einsehen zu wollen, denn seit kurzem arbeiten verschiedene Betriebe wieder voll.

Blauen f. B. Eine Belohnung von 300 Mark hat der Oberstaatsanwalt in Blauen für Ermittlung der drei Wegelagerer ausgesetzt, die am 22. Juli auf der Straße

Reinheits-Abteilung am besten Tag ein Auto zum Stehen gebracht und den Reifen herausgehoben.
Fab. G. u. F. Die leicht den Bauern und Landwirten auf dem Lande das Leben gemacht wird, beweist folgende Fall. Vor einigen Tagen hat ein unbekannter im nahe Gutsdorf mit Flegelwagen gekauft, hierbei ist er auch im Geschäft des Gutsbesizers H. gewesen. Da er hier, wie in den meisten Fällen, alles offen liegend vorfindet, begab er sich in das Innere des Grundstücks. Am hier war von den Anwesenden niemand zu finden. Der Käufer, dem dies ebenfalls sehr angenehm war, sah mehrere Zwackenbüchse, Wertpapiere sowie Bargeld in Höhe von 200 Mark. Der Dieb wurde später von dem Festhalten in Lausitz ermittelt. Er hielt den Mann an und ließ in seinen Taschen die Diebstahlsgegenstände, die er ihm abnahm. Leider veräußerte er, den Dieb vor dem Verurteilen zu übergeben.

Repsala. Die Wolkenkratzer Amerikas verdienen ihr Dasein einmal dem hohen Wert von Grund und Boden, dann aber auch dem Bedürfnis, viel Raum für Geschäftszwecke an bestimmten Stellen zu konzentrieren. Beide Ursachen sind es denn auch, die den archaischen Plan zur Errichtung eines neuen Mehlmüllers in Repsala werden ließen, der als gewaltiger Turm von 30 Stockwerken gedacht ist. Dieser Wolkenkratzer, der von Diplom Ing. G. Salmowicz in Leipzig entworfen ist, soll nach dem „Promethen“ ganz in Eisenbeton ausgeführt werden. Der äußere Durchmesser des Turmes ist mit 80 Meter vorzulesen, der innere, durch die Ruppel abgedeckte Durchmesser soll 27 Meter Durchmesser erhalten, so daß der behaute Kreisring von 16,5 Meter radialer Breite beiderseits eines 3 Meter breiten Ringraumes 6,35 Meter tiefe Stellen als Aufstellungsraum anweist, die nach Bedarf durch Zwischenwände unterteilt werden können. Die Grundrissform ist die eines rechteckigen Vierecks mit 36 Seiten, das in drei Teile gegliedert erscheint, durch die Lage der Treppenhäuser, Vordächer, Haupt-, Ein- und Ausgänge und Durchfahrten. Die gesamte Höhe des Turmes soll 126 Meter bis zum Dachstuhl der Ruppellaterne betragen, die 30 Obergeschosse erhalten je 3,4 Meter Höhe, das Erdgeschoss 5,4 Meter. Der Turm innerhalb des Gebäudes soll sich mit Hilfe von 12 Treppenhäusern und 14 Fern- sowie 8 Aufzugsanlagen abwickeln, außerdem sind ein besonderes Nottreppenhäuser und 4 Verbindungstreppe vorgesehen. In den 30 Obergeschossen würde der Turm rund 80.000 Quadratmeter Ausstellungsraum und 14.500 Quadratmeter Rundgänge bieten, der für etwa 1700-2500 Aussteller ausreichend sein würde, dazu kämen noch etwa 2000 Quadratmeter im Erdgeschoss für Läden usw. und 5000 Quadratmeter im Kellerbereich. Bau- und Grundbesitzkosten wurden im Oktober 1919 auf etwa 25 Millionen Mark veranschlagt, während die Mieteinnahme, ausschließlich der Miete für die dauernd vermieteten Läden und sonstigen Räume im Erdgeschoss etwa 3 Millionen Mark betragen soll, wenn die Mieteinnahme nur zweimal im Jahre für die Viehzucht vermietet werden.

Rückblick.

Auf fast ein Jahr ihres Bestehens blickt nunmehr die Technische Nothilfe zurück. Ein Jahr der Arbeit, angestrengtester Arbeit und ununterbrochener Kampfes gegen die Mächte der Finsternis, gegen trassierten Egoismus in seiner häßlichsten Form, gegen die Brutalität des sich schrankenlos freilassenden Individuums. Rechte geholt als geteilt, und doch vergeltet kein Tag — Gott sei es geklagt —, an dem die Technische Nothilfe nicht ihre Ehrenbürger, die unbedingte Notwendigkeit ihres Bestehens neu zu erweisen gezwungen wird, wohlverstanden: gezwungen.

Mit stolzer Freude kann sie auf ihre Entwicklung zurückblicken, auf die Tatsache, daß der Nothilfe-Gebäude durch die Erfahrungen der Zeit in immer weitere Kreise getrieben ist, daß er weit über die Grenzen Deutschlands hinaus seinen Segen durch die ganze Welt angetrieben hat. Wie es sich fortentwickelt hat, können täglich die Leistungen, Frankreich, Belgien, England, Amerika, Spanien, Dänemark, ja selbst Polen haben Nothilfe-Organisationen.

Mit 865 Nothelfern trat die Technische Nothilfe am 1. Oktober 1919 in Berlin auf den Plan. Am 1. Juli 1920 zählte sie 95215 sehr eingetragene, zuverlässige Mitglieder in Berlin und Reich. 17 Landesverbände mit ihren verschiedenen Unterbezirken und Ortsgruppen unterstehen der Hauptstelle, so daß die Fäden des Hilfsdienstes, der Hilfsbereitschaft über ganz Deutschland gesponnen sind in ein festes Netz, an dem jede Maschine dauernd kontrollierbar ist.

Die Aufgaben, die an die Technische Nothilfe herangetragen sind im Verlaufe dieses Inappen Jahres, sind gewaltig, weil sie fast täglich an Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit gewinnen, und vor allem aus engste mit dem Wiederaufbau verbunden sind. Während der Generalstreikwochen dieses Jahres hat die große Menge erst erkannt, die Technische Nothilfe kennengelernt. Wir haben es alle erfahren, als Licht, Gas und Wasser ausblieben, wie dann Einzelmaßnahmen kamen und wenigstens da, wo die erforderlichen Vorbedingungen vorhanden waren, und hervorgerufen aus dem Dunkel der Nacht. Wertvoller vielleicht noch war, daß es diesen Einzelmaßnahmen gelang, ein Zubehören der Retorten zu verhindern, daß die Dörfer wach gehalten wurden, daß bei Wiedereinführung der Ordnung überhaupt die lebenspendende Kraft, das Licht, die Wärme wieder abgeben werden konnten, kurz die Erhaltung der Arbeits- und somit die Existenzmöglichkeit der Streikenden selbst gesichert blieb. Welche unermessbaren Werte wurden im Ruhrgebiet erhalten dadurch, daß sachkundige Hände die Hochöfen vor ihrer Vernichtung bewahrten, und die Bergwerkstätigkeiten vor dem Erlaichen. Von noch einschneidender Bedeutung war die Tätigkeit der Technischen Nothilfe in der Lebensmittelversorgung der Städte. Der Bericht des Landesbezirks Berlin-Stadt über den Einsatz während des Blumenkammer-Streikes vom 4.-31. Mai gibt folgende Zahlen an: 41 Rollen Kaffee, 77 Rollen Kakao, 321 Tsd. Erbsen, 39 Tsd. Ballen medizinischen Tee, 148 Tsd. Maismehl, 35 Tsd. Weizen, 2337 Tsd. Mehl, 6 Fischlätze aus Hamburg (rund 20.000 Zentner), 450 Tsd. Zucker, 17.400 Zentner Kartoffeln, 568 Tsd. Weizenmehl, 100 Tsd. Öl, 200 Zentner Butter, 1560 Zentner getrockneter Nudeln und 13.800 Zentner Heringe. Alle diese Lebensmittel wären der Allgemeinheit rettungslos verloren gegangen, unermessliche Werte der deutschen Volkswirtschaft vernichtet worden, wenn die Technische Nothilfe nicht sogar selbst die Röhre teilweise von Hamburg herangeschafft und sie hier emsladen hätte. Und das sind nur die Zahlen aus einem einzigen Landesbezirk.

Besonders wichtig war durch Aufstände auch die Brotversorgung der Städte gesichert. Hier hat vor allem Hamburg die segensreiche Tätigkeit der Technischen Nothilfe während seines großen Hunger-Streikes im April des Jahres erfahren. Eine der größten Getreidemägen Bremen machte die bezeichnende Mitteilung Ende März des Jahres, daß beim Mischen von 2000 Tonnen amerikanischen Getreide die Nothelfer 5-10 Tonnen pro Stunde mehr aus den Schiffen geholt hätten, als deren gestufte Beute.

Wie die Nothelfer und Nothelferinnen sich in Krankenhäusern und Kliniken bewährt haben, ist bekannt. Daß die Technische Nothilfe aber auch den letzten Dienst an Leuten verrichten mußte, wie beispielsweise in Jena oder in Wilmersdorf, weil sich niemand mehr fand, ihnen diesen

ten Nothdienst zu erteilen, wird wenig an die Selbstlosigkeit gebunden sein. Bei den Mars-Umrufen wirkte das „Mote Kreuz im Wirtschaftswort“ auch als Samariter und Herabdenkender im Straßenverkehr in Leipzig. In Königsberg erhielt sie gegenwärtig die Gewerkschaft. Auch Bannaruben benötigen gerade jetzt wieder dringend ihres Bestandes, weil für Häuser Einsturzgefahr besteht. Die Arbeit ruht, aber Nothelfer stehen an den Funden verlassener Häuser, wie sie früher schon Anjana Gebur bei der Finsternis-Beit an der Stellung-Baugrube entstanden haben, wo es galt, bei hohem Wasserstand der Erde einen Dammbau zu verhindern. Bei den Traktamenten in Halle, als das Wasserwerk nach den Weidungen sogar unter Aufsicht der Nothilfe lag, galt es auf geschäftigem Gelände einen Brunnen für die notwendige Versorgung zu bohren. Aber nicht allein bei menschlichen Verhältnissen war sie die rettende Hand, es ließ auch höherer Gewalt zu trotzen. Die Hochwasser-Katastrophe am Rhein in diesem Winter wird den Nothelfer noch treulich im Gedächtnis sein, und wie die Nothelfer hier den Richter-Damm vor dem Einsturz bewahrt haben.

Besondere Verdienste hat die Technische Nothilfe auch um die Eisenbahn. Vom Deiser der Güterzug-Maschine zum Schiffer, Autifahrer, alle Verkehrs- und Transportmittel haben bereits durch sie Hilfe erfahren. Auch für die leidende Kreatur hat sie gesorgt. So waren 2000 Pferde- und Rinder-Verkehr in Berlin elend angekommen, indem nicht hilflose Hände ihnen Futter geschickt hätten. Und jetzt richten sich die Augen auf die Sommerliche Lande, wo gegenwärtig auf manchem bedrückten Gut Nothelferhände sich rühren, um das Vieh zu säubern, zu melken und zu tränken.

Ein goldener Erntesegen steht vor der Tür, wie die allgütige Mutter Natur ihn nur je, sicherlich aber seit Jahren nicht mehr in dem Maße, unserem barbaren Volke beschert hat. Sicherer Vernichtung droht dem reifen Brot durch den Wank der Menschen. Was ein grausamer Feind mit seiner Hungerlist unter uns glücklichen Völkern antat, ist jetzt kalten Herzens, mitleidlos der Deutsche am Deutschen. Wer darf da noch mit dem Feinde rechnen? Immer noch, immer wieder heißt es: Nothelfer vor! Kein schöneres Schicksal ließe sich für die Technische Nothilfe Deutschlands denken, als daß sie eines Tages überflüssig geworden, weil ihr Streben Wirklichkeit wurde. Wähen doch die Zeiten der Erkenntnis nicht mehr fern sein! Möge das Wort „Freiheits“, das dieser über unser politisches Leben trägt, für die Technische Nothilfe herein wahr werden: „Das schönste Schicksal für eine Partei ist doch unterzugehen, nachdem sie ihr Ziel erreicht hat.“

Sie der deutsche Salbergbau entstand.

Die deutschen Salzlager gehören zu den nicht allzu reichen Bodenschätzen, auf denen unsere Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Wiederaufbau beruht, und diese Salzlager haben auch in der Kriegsvollzeit unserer Gegner eine Rolle gespielt, denn die großen Salzlagerwerke im Oberrhein erzeugten besonders die Begehrtheit der Franzosen. Die interessante Geschichte der Entstehung des deutschen Salbergbaus erzählt K. Engelbert Hüb in einer Abhandlung der Zeitschrift „Natur und Kultur“, in der er die naturgeschichtliche und wirtschaftliche Bedeutung der Salzlager darstellt. Die Wiege der deutschen Salzindustrie stand in Staßfurt, der uralten Salzküste, die durch ihre Solequellen schon seit dem 12. Jahrhundert berühmt war. Als in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die kleinen Salinen für die reich zunehmende Bevölkerung Deutschlands nicht mehr genügt, suchte man reichere Salzwasser zu erschließen, und es wurden nun in Staßfurt Bohrungen veranlaßt, um die in der Erde vermuteten Steinsalzlager aufzufinden. Man begann im Jahre 1831 mit Tiefbohrungen, die aber 1851 bei einer Tiefe von 581 Metern eingestellt wurden, weil die erhobte Sole durch Bittersalz und Kalifalz stark verunreinigt und zur Gewinnung von Kochsalz nicht geeignet war. Da aber Preußen damals mehr als ein Viertel seines Salzbedarfes vom Ausland beziehen mußte, ging man doch daran, das Steinsalzlager aufzufinden und erbaute zwei Schächte, die nach den Ministern von der Erde und Mantelstein benannt wurden. 1856 frey man zunächst auf eine Baufeld damals unbrauchbarer Salze und darunter auf ein mächtiges Lager von sehr reinem Steinsalz, mit dessen Gewinnung im Jahre 1857 begonnen wurde. Um zu dem Steinsalz zu gelangen, mußte aber die darüber liegende Salzbank weggeräumt werden, und man nannte diese zunächst so viel Ärger und Verdruß erzeugenden Bitteren Salze bedeckten „Staßfurter Braumaische“. Diese unholten Salze häuften sich nun im Hof des Schachtgründungs zu ganzen Bergen und wa es übermann zu Berühren unzulässig. Da wies der Chemiker Marschall darauf hin, daß in ihnen neben schwefelhaltigem Magnesium ein nicht unbeträchtliches Prozent Kalium enthalten ist. Der Oberbergbauamtmann Krug von Ribba wies dann als erster auf die außerordentliche Bedeutung und Wichtigkeit dieser Kalifalze hin und ermöglichte die Befragung des reichen Schatzes. Der eigentliche Begründer der deutschen Kalzindustrie ist jedoch der Chemiker Adolf Frank geworden, der lieblich Arbeiten über Plansalzgewinnung studiert und sofort erkannt hatte, daß in den für westlos geltenden Braumaischen sehr wertvolle Düngemittel gefunden waren. Frank interessierte die deutsche Landwirtschaft für die Kalzgewinnung und erbaute 1861 die erste Fabrik zur Herstellung von Chloralkalium. Die rege Nachfrage nach diesem Kalzdünger ließ in wenigen Jahren zahlreiche neue Kalzfabriken entstehen, und bald war eine völlige Umwertung eingetreten; der Braumaisch über den man sich so geärgert hatte, war nun viel geachteter als das Steinsalz, und dieses kam nun zum „Bergwerksab“ herab, d. h. es diente zum Ausfüllen der Wäher und Läden die durch den Abbau der Kalifalze entstanden. Die Gewinnung des Kalis wurde nun das Hauptziel des Staßfurter Bergbaus und ebenso der in unmittelbarer Nähe erschlossenen Saline Leopoldshall. Von diesen beiden Orten, die heute fast zusammengebaut sind, nahm der deutsche Salbergbau seinen Ausgang und breitete sich nach und nach über den ganzen westlichen Teil Norddeutschlands aus.

Kunst und Wissenschaft.

Die Gefahren des „Schullers“. Wie manche Mutter nimmt, um sie allzu lebhaft und langdauernde Erziehung ihres Babys zu beenden, zum „Schuller“ ihre Zuflucht, zu jenem bekannten Gummipfropfen, an dem der kleine Lebensbürger mit Befolgen lernt. Aber mit der Verabreichung dieses „Schullers“ begehrt sie ein Verbrechen und setzt ihr Kind schweren Gefahren aus. Als ein energischer Bekämpfer des „Schullers“, den er völlig aus der Handrube verbannt wissen will, ist in England ein hervorragender Arzt Francis Vincent Denny aufgetreten. Er führt die folgenden Gründe an: Der Gebrauch des Schullers ist zunächst einmal unnatürlich, denn es gibt kein ähnliches Beispiel in der Natur, das ihn rechtfertigen könnte. Ebenso ist die Verwendung von moralischen Standpunkt aus zu verwerfen, denn der Schuller ist ein Betrug, ein Versuch der Mutter, dem Baby Nahrung vorzutäuschen, und dieser Betrug wird zur schändlichen Gewohnheit, sobald diese kleine Kinder überhaupt nicht mehr ohne einen solchen Pfropfen zwischen den Lippen zu sehen sind. Am verwerflichsten aber ist der Schuller in gesundheitlicher Hinsicht. Die Ver-

fung auf die Mund- und Zahnbildung sowie auf das ganze Körperstern ist sehr ungünstig. Die Muskeln der Backen pressen infolge des beständigen Saugens auf die weichen Knochen der Kindermund und bringen sie aus der natürlichen Form. Der Mund wird verengt, indem die Seiten abgeflacht, der untere Teil herunter- und der obere heraufgedrückt wird. Dadurch wird der freie Raum unter der Nase verengt, die Möglichkeit des Atmens geschmälert. Drüsen entwickeln sich, und das Wachstum wird aufgehalten. Durch die Veränderung der Mundform und der Kindermund wird auch die Stellung der Zähne in Mitteilbarkeit gezogen, und diese Unregelmäßigkeit des Wachstums ist von sehr schweren Folgen begleitet. Durch die regelmäßige Nahrungsführung für die Natur für einen vollkommenen Verschluß des Mundes; bei der Unregelmäßigkeit in der Stellung nur eines einzigen Zahnes aber wird die Reißfähigkeit nicht nur dieses Zahnes, sondern auch der beiden ihm gegenüberliegenden, mit welchen er in Berührung kommt, vermindert. Unregelmäßige Zähne bedeuten also mangelhaftes Kauen, demzufolge schlechte Verdauung und Schädigung des ganzen Organismus. Auch die Reinigung der Zähne ist bei unregelmäßiger Stellung sehr schwierig, und so wird dadurch das Schmelzwerden der Zähne begünstigt. Vor allem aber ist ein Schuller eine höchst schmutzige Einrichtung; er ist häufig auf die Erde, wird dann nicht genügend desinfiziert; manche Mütter mit schlechten Zähnen reiben ihn an, bevor sie ihn ihrem Kinde in den Mund stecken und übertragen so Krankheiten. Der „Schuller“ muß daher als eine schwere Gefahr und zweifelhafte Schädigung der Kinder ausgetrieben werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. August 1920.

Der Reichskanzler nach Freiburg abgereist.
X Berlin. Der Reichskanzler Fehrenbach hat sich zum Besuche seiner Angehörigen für kurze Zeit nach Freiburg begeben.

Streitigkeiten wegen des Steuerabzuges.
X Eberfeld. In den letzten Tagen sind die Arbeiter bei den Verkettungen verchiedener großer Unternehmungen, u. a. auch bei den Farbwerken Deuer, vorfellig geworden, um die bereits vom Lohn abgezogenen Steuern zurückzuerhalten. Vorgesetzten nachmittags verlangten auch die Angestellten des Warenhauses Lieb Beitreibung vom Steuerabzug und Rückzahlung der bereits einbehaltenen Gelder. Da eine Einigung nicht herbeigeführt werden konnte, mußte das Warenhaus geschlossen werden.

Große Salzfischereien in Oesterreich.
X Wien. Die die Abendblätter melden, sind die Behörden einem mehr aus Italienern bestehenden Konfitorium auf die Spur gekommen, dessen Mitglieder mit Benutzung teils echter, teils falscher Dokumente sich als Mitglieder fremdländischer Kommissionen ausgaben, um namentlich in den Rationalstaaten große Salzfischereien durchführen zu können. Die Summe der Salzfischereien wird auf 80 Millionen Kronen geschätzt. Bei Untersuchungen, die mit Hilfe der fremden Kommissionen bei den betreffenden Personen durchgeführt wurden, sind 10 Millionen Kronen beschlagnahmt worden.

Bewerkstelligte Aufhebung des Boykotts gegen Ungarn.
X Wien. Wie der Korrespondent der „Telegraph Union“ meldet, ist man in informierten Kreisen der Ansicht, daß die Vorstände der Gewerkschaften sich für die Aufhebung des Boykotts gegen Ungarn entscheiden werden. Maßgebend für diese Haltung dürften vor allem die technischen Schwerearbeiten sein, die sich infolge der strengen Durchführung des Boykotts auf den österreichischen Eisenbahnen ergeben. Von anderer Seite wird dem Korrespondenten dazu gemeldet, daß die Vorstände der Wiener Gewerkschaften in Amsterdam den Antrag auf Aufhebung des Boykotts stellen wollen, weil Jugoslawen und Tschechen den Boykott gegen Ungarn sehr lau handhaben.

Die polnische Nordflanke umgangen.
X Berlin. Es ist den Russen gelungen, die polnische Frontlinie Chylova-Krom-Pug in der Nordflanke zu umgehen. Die Polen werden dadurch gezwungen, sich auf die Weichselinie zurückzuziehen.

Polnischer Streikbericht.
X Kopenhagen. Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Streikbericht: Die Lage an der Front hat sich bedeutend gebessert. Russische Marsch und Pug haben die Bolschewiken eine große Niederlage erteilt. Sie verloren 3000 Gefangene, 400 Wagen, eine große Anzahl Kanonen und Maschinengewehre. Auch auf dem übrigen Teile der Front ist der Widerstand der Polen von Stunde zu Stunde bestiger. Sowohl in Konarskopolen und zwischen Marel und Pug, wie auch in Okalniken und am Sereth waren getrennt alle bolschewistischen Angriffe erfolglos. Die Stadt Lomha, die seit dem 24. von den Bolschewiken angegriffen wird, verteidigt sich hartnäckig. (Man sieht, die polnischen und russischen Berichte widersprechen einander ziemlich stark. Die Polen behaupten z. B. in vorstehendem Bericht wieder, daß Lomha noch in ihrem Besitz ist, während die Bolschewiken bereits vorgehen den Fall dieser Stadt melden.)

Ruhe in Norwegen.
X Christiania. Wie das Norw. Telegraphen-Bureau erklärt, bezieht die Meldung deutscher und englischer Blätter über bolschewistische Unruhen in Norwegen auf freier Fesslung. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Friedensverhandlungen in Wien.
X Warschau. Das Kabinett hat beschlossen, dem Antrage der Sowjet-Regierung stattzugeben und unverzüglich in Wien die Friedensverhandlungen aufzunehmen.
X Warschau. Die polnische Regierung hat die Forderungen der englischen und der französischen Mission gebeten, nach London und Paris zurückzukehren, um ihren Regierungen

Airchennachrichten.

10. Teintationsstag 1920.
Wien. Teintationsstunde: 9 Uhr Predigt (Warner Wittig, Daus), 10 Uhr Predigt (Warner Wittig, Daus), 11 Uhr Jugendgottesdienst (Friedrich), Kirchenkollekte, 1/5 Uhr Predigt im Krankenhaus (Friedrich), Mittwoch abends 8 Uhr Abendandacht mit Abendmahl (Bed), Donnerstag Missionsabend, Wohlgemut I Bed, II Friedrich.
Wien. 9 Uhr Predigt (P. Burkhart), Kollekte, 2 Uhr Jugendgottesdienst (P. Burkhart), Wohlgemut P. Burkhart.
Wien. 8 Uhr Jugendgottesdienst in der Pfarrkirche.
Wien. 9 Uhr Jugendgottesdienst (Wohlgemut).
Wien. 1/9 Intercession mit der sonst. Jugend, 1/10 Kinder-gottesdienst (Reichel), 11 Uhr Jugendgottesdienst (Wohlgemut-Wiederza).
Wien. 10 Uhr Predigt, 1 Uhr Konfirmandenbesprechung. Am 18. August 8 Uhr Erntedankfest.
Wien. St. Barbara-Kapelle, Waidhildstr. 9. Um 9 Uhr hl. Messe mit Anspend. Vortrags-Rein hl. Messe.

Vereinsnachrichten

Ma. Turnverein. Morgen Kränchen in Pausik. Anf. 8 Uhr.
Verkmöcher-Bezirksverein Riesa. 7. 8. 1/8 Uhr Verf.
Sonntag. Verein Riesa. Sonnabend, den 7., abends 8 Uhr
 Verammlung im Schlachtbof.
Turnverein Heyda. Sonnabend 8 Uhr Hauptversammlung.



Schützengesellschaft Riesa.
 Zur Fahrt nach Habeland, Sonntag,
 den 8. August, stellen die Kameraden
 vormittags 8 Uhr bei Kamerad Klose,
 Götterer Platz. Uniform ist anzulegen.
 Abfahrt Bahnhof Riesa 8.55 Uhr nach
 Habeland. Zahlreiche Beteiligung
 Ehrenfache. **Das Direktorium.**

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Krieger-
hinterbliebenen Deutschlands, Ortsgruppe Gröba, Elbe.
 Sonnabend, den 7. 8. 1920, abends 8 Uhr im Gast-
 hof zum Anker, Gröba, Versammlung. Alle Kameraden
 und Kameradinnen, auch die der Ortsgruppe noch fern-
 lebenden, sind hierzu eingeladen.
 7 Uhr Vorstandssitzung. **Der Vorstand.**

Rieser Sportverein e. V., Riesa.
 Zu dem am 8. d. S. im Gasthof Pausik stattfindenden
 Sommerfest, verbunden mit div. Ueberraschungen, laden
 wir hiermit unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen
 herzlich ein. Abmarsch 1/8 Uhr Trinitatiskirche. Gäste
 sind willkommen.

R. Richters Tanzkursus

Hotel Wettiner Hof.
 Die 2. Unterrichtsstunde findet Dienstag, 10. August,
 statt. Anfang: Damen 7 Uhr, Herren 8 1/2 Uhr.
 Anmeldungen von Damen werden noch entgegengenommen.

Danns Kaufmann. Separat-

Tanz-Kursus.
 Sonntag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr
 im Gasthof Zahnshausen

:: Katerbummel. ::

Hierzu sind alle Damen und Herren aus früheren Tanz-
 kursen, sowie Eltern und Gäste herzlich eingeladen.
 Einladungskarten vom Ball haben Gültigkeit.
 Geschenke zur Verlosung bitten nicht vergessen.

Gasthof Wergendorf.

Der große
Damen- und Herrenball
 veranstaltet vom Junga. Verein „Zimmergrün“,
 findet Sonntag, den 8. August 20, statt.
 Streichmusik. Beginn 5 Uhr.
 Ergebnis ladet ein **der Gesamtvorstand.**

Schießklub „Gut Ziel“, Mantiß.

Sonntag, den 8. August
großes Sommerfest.
 Ab 2 Uhr Prämien-Vogel- und Scheibenschießen.
 Schanfel- und Karussellbelustigungen.
Ab 5 Uhr feiner Festball.
 Dazu laden freundlich ein **der Klub und der Wirt.**

Turnverein Zeithain.

Sonntag, den 8. August
 auf der Wiese am „Reichshof“
Wett- und Schanturnen
 unter Mitwirkung der umliegenden Turnvereine. Mittags
 12 Uhr Festmahl (Stellen im Gasthof zum Stern), anschlie-
 ßend Wettkämpfe, während dessen hochfeines Konzert, gespielt
 von der Kapelle des Reichswehr-Pionier-Batl. 19, Riesa.
Abends im Hotel Reichshof hochf. Ball.
 Wir bitten hierdurch alle Freunde und Gönner der
 edlen Turnsache von Zeithain und Umgegend, zu diesem
 Feste recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstandschuh.**

Gasthof Nünchritz! Ballmusik.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 8. August
feine öffentliche Ballmusik
 — Anfang 4 Uhr. —
 Hierzu laden freundlich ein **Alfred Jentsch.**

Gasthof Heyda.

Sonntag, den 8. August, zum Erntefest, von 5 Uhr an
feiner Ball.
 Es laden freundlich ein **G. Sommer.**

An Stelle von Linoleum habe noch
Parquet- und Stabfußboden
 in verschiedenen Stärken u. Holzarten abzugeben.
 Doppelner Parquetfabrik Julius Gröbner
 Döbela, am Bahnhof. Telefon 275.

Kammer-Lichtspiele

Riesa, Hauptstr. 1.

Das Recht der freien Liebe.

Ab heute bis Montag:
 Drama in 7 Akten von Harry Garland.
 In der Hauptrolle Käthe Richter.
 — Spannend von Anfang bis Ende. —
Beginn der Sonntags-Vorstellung nachmittags 5 Uhr.
 Vorzugskarten ausgeschlossen. — — — **Reitaktion.**

Reitichbirnen

10 Pfund 5 Mark, gibt ab
 Celis Nr. 20 b.

Bei Schlaflosigkeit, nervöser
 Ueberreiztheit durch Berufs-
 arbeit, nervösen Herzlophen,
 nervösen Kopfschmerzen, Neu-
 ralkie, Epilept., Neurasthenie
 nehme man Dr. Fels's Brom-
 baldrianelixier, Flasche 7.50.
 Fabrikant und Vertrieb
Wobbe'scher Dr. Fels, Erfurt.
 Zu haben in Gröba a. G.
 in der Anker-Apothek.

Markenfrei

**Seife, Pulver
 Schmierseife
 Waschpulver**

erhalten Sie jetzt ohne Marken
 jederzeit und jede Menge
 während der üblichen Geschäfts-
 zeit von 7—11, 2—6 Uhr bei
F. W. Thomas & Sohn
 Hauptstr. 69, n. Rief. Bank.
 Abgabe an Wiederverkäufer
 zu Fabrikpreisen.

Stab-Eisen Form-Bleche

(Stanzgezogenes Material)
 liefern in allen Abmessungen
 sofort vom Lager bezug. kurz-
 freitig vom Werk zu den
 billigsten Tagespreisen
Baer, Marx & Co.,
 Riesa (Elbe),
 Wettinerstr. 16. Telefon 617.

Brauereien!

Welche Brauerei ist gesonnen,
 bei Entnahme von Bier ein
 größeres Bett
 für d. Lorenzkirchner Markt
 zu leihen. **Ma**
 Su erste, im Tageblatt Riesa.

Bergmann-

Personenwagen

6/16 PS, 4 Pol., komplett
 bereit und 2 Motor-Reifen
 nebst 2 Gletschuhdecken, fahr-
 bereit, samt Papieren um-
 ständehalber sofort f. 65000
 Markveräußlich. Der Wagen
 ist in tadellosem Zustande.
 Näheres Kofelitz Nr. 22,
 Post Wälknitz.

HEU

auch in kleinen Posten, unter
 Angabe des Preises lauft
Oswin Reichelt,
 Bleibhändler,
 Riesa, Röhlerstr. 5.
 Fernspr. 568.

Eine fast neue Hausmannsche

Schrotmühle

ist zu verkaufen in
 Stolzenhain Nr. 54.
Musikwerk echt Mus-
 baum
 mit 16 Platten billig zu
 verkaufen. Näheres
 Kofelitz Nr. 22.

Ein Photographen-
 Apparat
 10x15, mit Doppellinse und
 sämtlichem Zubehör zu ver-
 kaufen Gröba, Altröderstr. 24 p.
 Vertikale mit Hochhaar-
 Matrasse und Federbett
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.

Ein gebr. Fahrrad

mit Freilauf und fast neuer
 Gummibereifung billig zu
 verkaufen
 Gröba, Altröderstr. 5.
 Wenig gefahrenes, guterhalt.
Herrenrad

ohne Verstellung zu kaufen
 gesucht. Angeb. unt. 0 C 6629
 an das Tageblatt Riesa.

Kleiner Transportwagen,
 6 PS, unbenutzt, billig ver-
 käuflich, besgl. ein Kleinen
 für Motorrad. Näheres
 Kofelitz Nr. 22.

10 Wk. fast n. Kinderstube,
 Gr. 28 u. 18. Ziegelstube
 Gr. 27, Lederlohe, verkaufen.
 Su erste, im Tagebl. Riesa.

Einwohner von Riesa u. Umg.

Strikte Durchführung der Neutralität!
 Sofort. Herabsetzung d. Wucherpreise!

Hotel Höpfner, Riesa.

Sonntag, den 7. August, abends 7 Uhr
große öffentliche Volksversammlung.
 Referent: Genosse W. Edel, Redakteur, Dresden.
 UZPD, Ortsgruppe Riesa.

Nachruf.

Es hat Gott gefallen, auch unsere liebe
 Jugendfreundin

Melene Hirsch

nach längerem Leiden aus unserer Mitte abzu-
 rufen. Wir rufen ihr ein „Ruhe sanft“ in die
 Ewigkeit nach.

Die Jugend von Wohlth und Kleinscheba.
 Kein Krat, kein Seltzer war für sie,
 Doch Jesus sprach, ich heile sie.

Für die überaus zahlreichen Beweise ehren-
 der und herzlichsten Teilnahme beim Beimgange
 unsrer innigstgeliebten, unvergesslichen, viel zu
 früh von uns geschiedenen Tochter, Schwester
 und Schwägerin

Marie Minna Paul

sprechen wir allen Verwandten, Freunden, Be-
 kannten und den lieben Nachbarn, welche uns
 während der langen Krankheit so hilfsreich zur
 Seite standen, unsern herzlichsten Dank aus.
 Ferner Dank der lieben Jugend und ihren Kol-
 leginnen, Kollegen und Angehörigen vom Lager-
 haus Gröba für den schönen Blumenschmuck und
 ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte.
 Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.
 Die aber, liebe Minna, rufen wir ein „Ruhe
 sanft“ in dein süßes Grab nach.
 Riesa, den 6. August 1920.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgeführt von dem Grabe unseres lieben,
 unvergesslichen

Herbert

sagen wir allen Verwandten und Bekannten
 für den überaus zahlreichen Blumenschmuck
 herzlichsten Dank.

Und dir, lieber Herbert, rufen wir ein „Ruhe
 sanft“ in dein allzufrühes Grab nach.
 Canitz, den 4. August 1920.

In tiefer Trauer
Fam. Oswald Kircken nebst Großmutter.

Zurückgeführt vom Grabe meiner lieben
 Gattin, unsrer guten Mutter, Schwieger- und
 Großmutter

Frau Emilie Vöttcher

geb. Matusch
 sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Be-
 kannten für den herrlichen Blumenschmuck und
 das Geleit zur letzten Ruhestätte unsern innigsten
 Dank. Besonders Dank dem Herrn Blarer
 für die trotzreichen Worte am Grabe und dem
 Herrn Kantor für den erhabenden Gesang.
 Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe
 sanft“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
 Der tieftrauernde Gatte Wilhelm Vöttcher
 nebst Hinterbliebenen.
 Canitz, den 3. August 1920.

Kurt Bitriol

im Alter von 15 Jahren 8 Monaten.
 In großem Schmerz
 Familie Oskar Bitriol, Technikum 3.
 Riesa, 5. 8. 1920.
 Beerdigung erfolgt Montag 2 Uhr.

T-Träger und U-Eisen

und erblitten Anfragen und
 Bestellungen an
Baer, Marx & Co.,
 Riesa (Elbe),
 Wettinerstr. 16. Telefon 617.

Empfehle heute
**reife weiße Blantbirnen,
 Augustbirnen,
 Mustateller, Marunten,
 Gartenpfäumen, Spillen**

zu äußerst billigen Tagespreisen
 (bei Wehrabnahme billiger)
Krieger. Koch, Hauptstr. 19.

Landgurken

Wund 60 Wk.
allerfeinste Tafelmargarine
 Wund 11.50 Wk.

Pflaumen

eingetroffen.
J. Boftrach, Neugröba.

Reisfrucht — Weisfrucht
 Gurken — Bohnen
 Äpfel — Birnen

Tomaten — Polsterbeeren
 Pflaumen — Zwiebeln
 Möhren — Kohlrabi
 empfiehlt

Carl Pohlmann

Goethestr. 39. Telefon 715.

Delgardinen

ff. Camembertkäse
 neue saure Gurken
 neue Pfeffergurken
 empfiehlt

Carl Pohlmann

Goethestr. 39. Telefon 715.

Feinstes

Oliven-Gel

wieder frisch eingetroffen.

Fritz Beschelt

Wismarstr. 10.

Gasthof „Königsblinde“

Wälknitz.
 Sonntag, 8. August, v. 6 Uhr an
feiner Ball.
 Ergebnis ladet ein
Kurt Dommitzsch.

Gasthof Sageritz.

Sonntag, 8. August, v. 5 Uhr an
öffentl. Ballmusik.
 Ergebnis **Max Wolf.**

Gasthof Stöpsitz.

Sonntag, 8. August, ladet zum
Sommernachtsball
 (Anfang 6 Uhr)
 freundlichst ein **F. Roscher.**

Gasthof Wehltheuer.

Sonntag, den 8. August
feiner Jugendball
 wozu freundlichst einladet
Bertram Rindler.

Gasthof Boritz.

Sonntag, 8. August, ladet zur
Ballmusik
 freundlichst ein **G. Stendie.**

Gasthof Lentewitz.

Sonntag, 8. Aug., ladet zum
Erntefest und Ball
 freundlichst ein, wobei ich mit
 Weisen, Kaffee u. Kuchen
 aufwarte. **Paul Gräfe.**

Raninchenzüchter-Verein

R. Weida und Umgegend.
 Nächsten Sonntag, den
 8. August, nachm. 2 Uhr im
 Rest. Wartburg

Hauptversammlung.

Wichtiger Tagesordnung hal-
 ber wird um das Erscheinen
 aller Mitglieder gebeten.
Der Vorstand.

Zurückgeführt vom Grabe
 unseres kleinen Lieblings
 Peins sagen wir allen, be-
 sonders den Hausbewohnern,
 für den herrlichen Blumen-
 schmuck unsern

besten Dank.

Familie Karl Voßstedt,
 Röhlerstr. 13.

Die heutige Nr. umfasst
 8 Seiten.

Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Nies. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Nies; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Nies.

Nr. 181.

Freitag, 6. August 1920, abends.

73. Jahrg.

Die Entwaffnungsvorlage im Reichstag angenommen.

Dr. Simons über die Wahrung der Neutralität.

Deutscher Reichstag.

mit Berlin, 5. August.

Die Entwaffnungsvorlage

steht zur dritten Beratung.

Hr. Dr. Rosenfeld (Unabh.)

legt noch einmal den ablehnenden Standpunkt seiner Partei dar. (Die Unachtsamkeit des Hauses ist so groß, daß der Präsident wiederholt zur Ruhe mahnen muß.)

Außenminister Dr. Simons:

Der Friedensvertrag und das Abkommen von Spa verpflichten uns direkt ein solches Gesetz vorzulegen. Der Reichskommissar ist kein Diktator, er untersteht ebenso der Kontrolle des Reichstages wie der Regierung. Die neuen Entwürfe der Regierungsparteien sind das Kennzeichen, dem die Regierung zustimmen könnte. Der Kommissar wird eine schwere Aufgabe haben, er wird die unbedingte Parität bei seinem Vorgehen wahren müssen und wird auf die innere und die äußere Lage der deutschen Wirtschaft Rücksicht nehmen müssen. Die Wirtschaft dürfen einzeln sich nur in der Hand des Reiches befinden, andererseits sind diese Wirtschaft durch das Protokoll von Spa beschränkt. Wir müssen unsere Neutralität aufrecht erhalten. Die Entente hat ein Interesse, Truppen durch Deutschland nach dem Osten zu senden. Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß bereits Vorbereitungen hierzu im besetzten Gebiet getroffen würden, so wäre damit die deutsche Neutralität verletzt, denn es unbesetzt oder besetzt, deutsches Gebiet bleibt deutsches Gebiet und kein Gebiet einer neutralen Macht darf zu Truppenbewegungen benutzt werden. Wir werden unsere Neutralität mit allen Mitteln zu schützen versuchen. Ich habe gestern eine sehr ernste Unterredung mit dem Geschäftsträger der französischen Republik über die Flaggensfrage. Diese Frage ist noch nicht entschieden. Ich bitte also alles zu vermeiden, was die gespannte Situation noch verschärfen könnte. Ich selber werde alles tun, um die Spannung nicht zur Entladung kommen zu lassen. (Beifall.)

Hr. Stöckel (Soz.):

Das Gesetz ist notwendig. Wir können nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß durch ein Scheitern des Gesetzes die Vereinbarungen von Spa wieder in Frage gestellt werden. Durch unsere Mitwirkung sind alle im ursprünglichen Entwurf enthaltenen Bedingungen besetzt worden.

Hr. Frau Jettin (Rom.)

lehnt die Vorlage als Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter ab.

Hr. Reich (hon. Sp.):

Unsere Bedenken haben sich im Laufe der Verhandlungen noch verschärft. Wir lehnen das Gesetz ab.

Hr. Burckhardt (Zentr.):

bedauert diese Erklärung und fordert seine Befriedigung aus, daß jetzt doch eine breite Basis für die Annahme der Vorlage vorhanden sei.

Minister des Innern Koch

erklärt, daß eine Organisation im Sinne der „Ordnung“ nicht im Einklang mit den Abmachungen von Spa stehe und von der Regierung nicht anerkannt werde.

Zu § 1 wird ein Zusatz angenommen, wonach von der Waffenablieferung nur die Reichswehr und die zur Ausübung ihres Berufes mit Waffen versehene Staatsmacht befreit ist.

Die Bestimmung des § 2, wonach der Reichskommissar festsetzt, welche militärischen und politischen Organisationen von der Ablieferungsfrist ausgenommen sind, wird abgelehnt.

Gemäß § 6a bekommt der Reichskommissar einen vom Reichstag gewählten Beirat von 15 Personen.

Der gestrichene § 9 über die Befugnisse des Reichskommissars wird in der Fassung angenommen, daß er Bestimmungen über Quarantänemaßnahmen und Naturalleistungen für die Sicherheitspolizei und andere von ihm herangezogene Hilfskräfte zu erlassen hat.

Das Recht des Reichskommissars, die Abgabe zivildienstlicher Versicherungen zu erlangen, wird ebenfalls wiederhergestellt.

Nach Beendigung der Einzelberatung erklärt:

Hr. v. Göttsch (Deutschnall.)

daß die Mehrheit seiner Freunde für die Vorlage stimmen werde, weil sie im Sinne der Abmachungen von Spa liegt und zur Ruhe und Ordnung im Innern beitrage. Ein Teil der Deutschnationalen lehne das Gesetz ab, nicht weil er gegen die Entwaffnung sei, sondern weil er die Gewähr einer gerechten Ausführung des Gesetzes für zu gering halte.

In der Gesamtsitzung wird das Gesetz mit sehr großer Mehrheit gegen die Unabhängigen, die bayerische Volkspartei und vereinzelte Deutschnationalen angenommen.

Darauf wird die Aussprache über die sozialdemokratische Interpellation, betreffend die

Arbeitslosigkeit

und über den Antrag der Unabhängigen zur Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge fortgesetzt.

Hr. Andre (Zentr.)

fürchtet im Gegensatz zum Arbeitsminister, daß die Arbeit sehr lange dauern wird, während aber vollkommen seinem Appell an die Unternehmer bei, die sich sehr mehr als je ihrer sozialen Pflichten bewußt seien und keine Arbeiter ohne zwingende Not entlassen dürften. Wir brauchen ein Arbeiterrecht, das eine gerechtere Verteilung des Arbeitsvertrages sichert. Die Arbeitsgemeinschaften müssen, wenn sie bestehen bleiben sollen, auf eine soziale Grundlage gestellt werden.

Hr. Lombard (Deutschnall.):

Der Mangel an Brennstoffen und ausländischen Rohstoffen ist der Grund der Arbeitslosigkeit. Durch die Schwankungen der Werta sind alle wirtschaftlichen Grundlagen erdbebenartig erschüttert. Wir sind zu einem Arbeitslosenstand gekommen gegenüber den Arbeitgebern der Entente. Die Arbeitslosenunterstützung wird auch von

viele heimlich tätigen Arbeitern bezogen. Diese Unterstützung des Reiches macht eine verstärkte Kontrolle notwendig. Um die deutsche Arbeit nicht zu schädigen, wird man mit Einfuhrbeschränkungen für ausländische Fertigfabrikate vorichtig sein müssen.

Arbeitsminister Brauns:

Das Realabkommen des ganzen deutschen Volkes ist gesunken, das ändert aber nichts daran, daß sich die Arbeiter relativ besser stellen als viele anderen Völkern. Eine Gleichstellung der Frauen mit den Männern ist bezüglich der Arbeitslosenunterstützung nicht erforderlich, weil in der Tat nach den statistischen Feststellungen der Nahrungsbedarf der Frau im Durchschnitt geringer ist als der des Mannes. Den Wünschen der Linken bezüglich der Kurzarbeiter wollen wir durch eine anteilige Bemessung des Unterstützungsbetrags entgegenkommen. Die deutsche Kohlenwirtschaft soll vormalig gesteigert werden. Bezüglich der Sozialversicherung steht die Regierung auf dem Boden der Beschlüsse des Reichswirtschaftsrats vom 21. Juli.

Hr. v. Helldorfer (D. Sp.):

Ueber den Umfang der jetzigen Arbeitsnot gehen die Meinungen weit auseinander. Man darf sich durch Unfälle und Demonstrationen nicht beeinflussen lassen. Noch im April stimmte die Arbeitslosenliste weit mit der vor dem Krieg überein. Allerdings war die Abhilfe damals leichter als heute. In dem Antrag der Unabhängigen sind Gesichtspunkte enthalten, über die sich diskutieren läßt. Jedenfalls sind wir dagegen, daß die Arbeitslosenunterstützung wahllos gewährt wird. Die Arbeitslosenunterstützung darf schließlich nicht zu einer Ausbeutung der Arbeiter durch die Arbeiter selbst werden.

Hr. Erkelenz (Dem.):

Bei der Arbeitslosenunterstützung wäre zu erwägen, inwieweit sie unmittelbar in Naturalien geleistet werden kann. In dem Ausbau des Arbeitsnachweises darf man nicht allzu große Hoffnungen setzen. Vor allem wird es nötig sein, die produktive Arbeitslosenunterstützung, d. h. die Beschaffung von Arbeit zu fördern. Die Landwirte sollten von ihrer Abneigung gegen häßliche Arbeiter ablassen. Wir hoffen, daß der statistische Ausschuss für die Erwerbslosenfürsorge brauchbare Richtlinien aufstellen wird.

Hr. Jand (hon. Sp.):

trifft insbesondere für das Handwerk ein, dem aus den Reichsbeschlüssen mancher unheimliche Wettbewerb erwachse. Der Arbeitslosigkeit müsse man Herr zu werden suchen, sonst sei eine wirtschaftliche Katastrophe unabwehrbar.

Hr. Kaiser (Soz.):

Die Zusicherungen des Ministers haben nicht die Tragweite, um Millionen von Menschen zu beruhigen. Der Redner wendete sich dann den Angriffen auf den Wirtschaftsminister zu. In der verhängnisvollen Zeit der Weltwirtschaftlichen Krise der Arbeiterunterstützung. Durch die Verlängerung der Arbeitslosigkeit werde nur das Heer der Arbeitslosen vermehrt. Die Hauptfrage sei die Arbeitsbeschaffung, denn jede Mark, die die Arbeitslosenunterstützung verschlingt, sei unrettbar verloren.

Hr. Frau Jettin (Rom.)

tritt für die Gleichstellung der Frauen mit den Männern in der Höhe der Unterstützungsbeträge ein.

Hr. Malzahn (Unabh.):

Der Motor des Wirtschaftslebens ist nicht der kapitalistische Profit, sondern die Volkskraft. Die kapitalistische Wirtschaft ist unfähig, den eigenen Volksbedarf zu decken. Die kapitalistische Unfähigkeit offenbart sich jetzt in ihrer trübseligsten Form.

Arbeitsminister Brauns:

Das Reich wird 35 Millionen Mark für diejenigen dauernd Erwerbslosen zur Verfügung stellen, die Ange-

hörige zu verfolgen haben. Diese 35 Millionen werden den Ländern zur Verteilung überwiesen werden in der Voraussetzung, daß auch sie noch einen Zuschuß gewähren, so daß man im ganzen zu einem Fonds von 60 Millionen kommt. Ein Schlusstratz wird angenommen, der Antrag der Unabhängigen dem volkswirtschaftlichen Ausschuss übermittle.

Präsident Ebe erbittet und erhält die Ermächtigung, den Tag und die Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen. Er hoffe, daß die Ereignisse jenseits der Grenzen, die Beratungen in Genf und die inneren Verhältnisse es nicht nötig machen werden, den Reichstag früher wieder einzuberufen, als es in normalen Zeiten üblich sei. Er wünscht den Mitgliedern eine gute Erholung. — Schluß 10 Uhr.

Ein interfraktioneller Ostpreußenausschuss.

Der Reichstag verlagert sich in einem Augenblick, da wir im Osten über Nacht vor folgenschweren Entscheidungen gestellt werden können. Aus dieser Erwägung heraus hat sich unter Zustimmung sämtlicher Parteien ein interfraktioneller Ausschuss gebildet, der sich aus Abgeordneten aller Fraktionen zusammensetzt, die in Berlin wohnen und — falls dies die Verhältnisse erfordern sollten — jederzeit zu Beratungen zusammenzutreten können. Dem Ausschuss gehören folgende Abgeordnete an: Behrens (D.), Dr. Everling (D. Sp.), Dr. Fietz (Z.), Weinhäuser (Dem.), Köpcke (Soz.), Dr. Löwenthal (Unabh.).

Wie man sieht, sind in dem Ausschuss Parlamentarier aller Richtungen von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken vertreten. Der Ausschuss hat sich der Reichsregierung für die Behandlung brennender Ostfragen zur Verfügung gestellt. Er wird dadurch in die Lage versetzt, auftauchende Schwierigkeiten mit Abgeordneten, denen die örtlichen Verhältnisse vertraut sind, zu erörtern und dementsprechende Maßnahmen schnell zu treffen. Die Bevölkerung jenseits des polnischen Korridors mag aus der Bildung dieses Ausschusses ermutigt die Gewissheit entnehmen, daß der gesamte Reichstag den innigsten Anteil am Geschick Ostpreußens nimmt und auch während der Sommerferien dafür Sorge getragen hat, daß ein parlamentarischer Organ vorhanden ist, das in erster Stunde die Interessen der abgetrennten Provinz wirksam wahrzunehmen vermag.

Der Vorkommniausschuss des Reichstages lehnte den Antrag ab, wonach der Reichstag wegen der politischen Lage weiter versammelt bleiben soll. Das Haus wird sich bis Oktober vertagen. Sollten jedoch politische Ereignisse es erforderlich machen, so ist Vorsorge getroffen worden, daß der Reichstag jederzeit wieder zusammentreten kann.

Keine Verschärfung der politischen Lage.

Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ mitgeteilt wird, dürfte, falls durch eine etwaige Einmischung der Entente oder durch Einmischungsversuche neue Komplikationen eintreten, zunächst nicht der Reichstag zusammentreten, vielmehr nur der Reichstagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten einberufen werden. Während Reichstagsmitgliedern die Lage, trotz der Ausführungen des Außenministers, für nicht so ernst an. Sie erblicken in dem Umstand, daß Reichsaussenminister Simons heute auf Urlaub fährt, einen Beweis dafür, daß von einer Verschärfung der Situation im Augenblick nicht geredet werden kann.

Die Flaggensfrage

ist, wie wir hören, Gegenstand eines Notenwechsels zwischen der französischen Botschaft und der deutschen Regierung. Die letztere hofft, Mittel und Wege zu finden, die aus der Flaggensangelegenheit entstehende Spannung im Sinne der Völkerverständigung zu erleichtern.

Die Sowjet-Delegation bei Lloyd George.

Die politische Regierung auf dem Wege nach Krakau.

Eine zweistündige Unterredung.

mit London, 5. August. (Neuer.)

Krasin, Romanow und die anderen Mitglieder der russischen Sowjet-Delegation sprachen nachmittags in der Wohnung Lloyd Georges vor und blieben dort beinahe zwei Stunden. Neuer erzählt, daß Lloyd George und Bonar Law die Delegierten empfingen. Die Besprechungen bezogen sich ausschließlich auf die Fortsetzung des bolschewistischen Vormarsches gegen Polen, trotz der Eröffnung der Waffenstillstandsverhandlungen. Es verlaute, daß die englischen Minister bei der Unterhaltung ihren Standpunkt sehr deutlich ausgedrückt hätten.

Die englische Note an Rußland spricht zunächst das Erkaunen über das Nicht Eintreffen einer Antwort auf die englische Mitteilung vom 20. Juli. Ferner legt sie dar, wenn die für die Abhaltung der Konferenz in London festgesetzten Bedingungen auch weiterhin unbeachtet blieben, so müsse die Folge der Verzögerung auf die Konferenz sein. Wenn die Sowjet-Regierung bei ihrer Forderung bleibe, daß die polnischen Vertreter ermächtigt werden sollen, nicht allein den Waffenstillstand, sondern auch den Frieden abzuschließen, so werde die Londoner Konferenz nicht stattfinden. Nach ihrer langen Besprechung mit Lloyd George und Bonar Law sind die russischen Delegierten in London imstande, ihren Vorgesetzten diesen Standpunkt der englischen Regierung deutlich zu machen.

Panikstimmung in Warschau.

Die polnische Regierung und die Verbände Vertreter haben Warschau verlassen und befinden sich bereits auf dem Wege nach Krakau. In Warschau herrscht Panikstimmung und man befürchtet, daß die Räteregierung ausgerufen wird. Da die russische Kavallerie in den letzten Tagen fast ohne Aufenthalt von Danzowitsch bis Stedec geritten ist, ist mit dem Eintreffen von Kosaken vor der Stadt in den nächsten Stunden zu rechnen.

Die Bolschewiken haben in den besetzten polnischen Gebieten die Sowjet-Verwaltung errichtet. Die polnischen Arbeiter werden zum Sturz der Warschauer Regierung aufgefordert.

Nach einer Warschauer Meldung hat das Zentral-Komitee der polnischen Sozialisten dem Beschlusse der Parteileitung, sich an einer Koalitionsregierung für nationale Verteidigung zu beteiligen, zugestimmt. Das Komitee fordert in einer öffentlichen Erklärung zum Widerstand gegen den bolschewistischen Einfall in Polen auf.

Mutlosigkeit der polnischen Truppen.

Wie die Blätter aus Warschau melden, läßt der Zustand der polnischen Truppen keine Hoffnung mehr aufkommen, eine Gegenoffensive erfolgreich leiten zu können. Die Mutlosigkeit der Truppen bewirkt am besten ihr geringes Widerstand, den sie bei der Verteidigung der Wuzynie leisteten, die eine starke Verteidigungsstellung zur Deckung Warschaws gebildet hätte. Sie geben den Zug auf einer Front von über 100 Kilometer preis und gerieten nicht einmal die Brücken. Die Möglichkeit einer Verhandlung über die Friedensbedingungen, die den Vormarsch der roten Armee auf Warschau anhalten und die Stadt vor dem Einzug der Bolschewiken hätte retten können, schien nicht vorhanden zu sein, da die in den nach der Front zurückgezogenen Bevollmächtigten für den Waffenstillstand kaum vor Sonnabend in Brisk eintreffen werden.

Die polnische Gegenoffensive gescheitert.

Der Sonderberichterstatter des Pariser „Temps“ an der polnischen Front telegraphiert, daß die russische Südarmee unter Befehl des Generals Budjanski den Gegenstoß der polnischen Südarmee bei Brodn und am Pinnep aufzuhalten hat. Die eingeleitete polnische Gegenoffensive gegen den linken russischen Flügel ist damit gescheitert und die Lage der polnischen Armee auf Neue kritisch geworden. Die Bolschewiken haben die polnische Front zwischen Raxen und Brest-Litow durchbrochen. Bolschewistische

Kavallerie wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen Warschau erreicht haben.

Vor der Einnahme Warschaus.

Die gestrige Pariser Morgenpresse rechnet mit absoluter Bestimmtheit mit der Einnahme Warschaus durch die Räte- und nimmt zu diesem Ereignis im Voraus Stellung. Der „Matin“ schreibt: „Louis George warnte die russische Regierung, doch ein Friede zwischen England und Deutschland unmöglich sei, wenn der Waffenstillstand mit Polen nicht geschlossen werde. Die französische Regierung beschäftigt sich weiter sehr angelehnt mit der europäischen Situation, die aus der Einnahme von Warschau entstehen könnte.“

Keine Hilfe der Alliierten.

Das Pariser „Journal Herald“ meldet aus London, daß die Alliierten definitiv beschlossen haben, keine militärischen Mittel gegen die Bolschewisten zu ergreifen.

Vorwürfe gegen England.

Die Mehrzahl der französischen Delegierten auf dem Sozialistenkongress in Genf beschuldigt England, durch sein Abgehen den Zusammenbruch Polens verschuldet zu haben. England sei heimlich nicht unzufrieden damit, weil Polen ein französisches Instrument gegen England darstelle. Eine Erklärung innerhalb der Entente sei unabweisbar, obwohl Paris den Bruch vermeiden müsse. England werde separat mit den Sowjets unterhandeln, gleichgültig an Deutschland eine Angleichung versuchen, während Polen seinem Schicksal überlassen bleibt.

Die Alliierten und die Friedensverhandlungen.

Die polnische Regierung scheint bezüglich der Anregung der Sowjetregierung, zugleich mit dem Waffenstillstand die Friedensverhandlungen aufzunehmen, noch keinen Beschluß gefaßt zu haben. Die französische Regierung, die die ganze Schwere der Lage ermisst, studiert ihre Konsequenzen sorgfältig und prüft die erforderlichen Maßnahmen. Die französische Regierung steht in engem Kontakt mit der englischen Regierung, doch finden vorläufig die Verhandlungen noch auf dem gewöhnlichen Wege statt. Es ist keine Rede von einer Zusammenkunft Millerands mit Lloyd George.

Russische Truppenansammlungen an der ostpreussischen Grenze.

Aus Johannisburg wird gemeldet: Mittwoch und Donnerstag sind polnische Hebertritte in größerer Anzahl erfolgt. Die Ansammlungen der Russen an der ostpreussischen Grenze nehmen größeren Umfang an. Auch Kavallerie sammelt sich jenseits der Grenze.

Gegen die militärischen Transporte der Entente.

Der Eisenbahndirektion Katowitz ist unter „Geheim“ ein telegraphischer Befehl der internationalen Kommission in Döbeln angekommen, wonach am 8. und 12. August verschiedene Züge mit französischen Mannschaften in Stärke von 800, 300 und 80 und zuletzt 30 Mann auf verschiedenen Strecken nach Döbeln geleitet, dort gesammelt und in größeren Truppentransporten nach Adenberg, Plesch und Giesels weitergeführt werden sollen. Das Telegramm äußert ferner einen Zug mit 300 Offizieren, die nach Danzig fahren sollen.

Die das „Berl. Tageblatt“ meldet, daß die Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten und Angewandten eine Kundgebung erlassen, wonach die deutsche Eisenbahnbeamtenchaft geschlossen auf dem Boden der von der Reichsregierung verkündeten Neutralität steht und alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwenden wird, um einem beabsichtigten Durchstoß alliierter Truppen zur polnischen Grenze die Eisenbahnen zu entziehen. Sie werde mit aller Kraft verhindern helfen, deutschen Boden zum Stappen- oder Kampfgelände der Alliierten werden zu lassen.

Dem „Vorwärts“ zufolge veröffentlicht die „Summit“ folgendes Telegramm des Vorsitzenden des englischen Transportarbeiterverbandes Robert William an die deutschen Transportarbeiter. Wir beglückwünschen die Danksager Kamerader zu ihrer Weigerung, Munition für die polnische Reaktion auszuladen. Ich bedaure, daß englische Soldaten als Streikbrecher verwendet wurden. Die englische Trade-Union-Bewegung hat beschlossen, zur direkten Aktion zu greifen, um die Sendung von Waffen an die Feinde Russlands zu verhindern.

Ueber die angeblich für Polen bestimmten neuen Truppen- und Waffentransporte der Entente auf deutschen Eisenbahnen bringt der „Berl. Volkszeitung“ folgende Einzelheiten, die er an zuständiger Stelle erfahren haben will. Von eigentlichen für Polen bestimmten Truppentransporten kann bisher keine Rede sein. Die ersten Transporte, die bei der Bevölkerung Beunruhigung erwecken, waren bekanntlich heimgeleitete Tschekoslowaken. Diese Transporte sind jetzt beendet. Dagegen lauten wöchentlich 7 Züge, die der Versorgung der Besatzungstruppen von Ostpreußen dienen, davon 6 Eisenbahnzüge nach Obereschleben bestimmt sind, wo sich eine ganze Division Orienttruppen befindet.

Die preussische Regierung gegen „Orgeß“.

Von zuständiger Stelle erfährt WTB. Folgendes: Dem Preussischen Ministerium des Innern sind die Bemühungen des bayerischen Fortrates Dr. Scherich, auch in Preußen Selbstschutzorganisationen nach seinem bayerischen Muster zu schaffen, seit längerer Zeit bekannt. Sofort, als der Minister des Innern Kenntnis hiervon erhielt, hat er nicht nur jede Unterstützung der Pläne Scherichs unterlagert, sondern auch ihre strikte Verhinderung angeordnet. In der Konferenz der Oberpräsidenten, die am 14. Juli beim preussischen Minister des Innern stattfand, wurde unter Hinweis auf Ostpreußen die Bekämpfung Scherichs ausdrücklich gefordert. Auf Grund der Richtlinien, die damals dem Oberpräsidenten erteilt wurden, ist der letzte Erlaß des hannoverschen Oberpräsidenten Roske gegen den „Selbstschutz, System Scherich“ ergangen.

Vor dem Zusammenbruch der deutschen Eisenindustrie?

Da das Eisen infolge der geringen Selbstkosten in Amerika billiger hergestellt werden kann als das Eisen in Deutschland, und da ferner infolge des Kohlenabkommens von Spa mit einer Produktionseinschränkung in Deutschland zu rechnen ist, beabsichtigt, wie der Dortmunder Vertreter des „Telegraphen-Union“ erzählt, die kleine Eisenindustrie des Bergischen Landes benachteiligt, Kommissionen nach Luxemburg, Belgien und Nordamerika zu entsenden, um ihren Eisenbedarf sicherzustellen. Dieser Schritt bedeutet das erste Anzeichen des beginnenden Zusammenbruchs der deutschen Eisenindustrie.

Italienisch-albanischer Vertrag.

Zwischen der Regierung von Albanien in Tirana und dem italienischen Bevollmächtigten Grafen Mangoni ist folgender Vertrag unterzeichnet worden. Italien zieht seine Truppen aus Balona zurück und erkennt die Unabhängigkeit Albanien, wie sie 1913 vom Ministerium Giolitti festge-

setzt worden war, an und unterwirft Albanien, damit es bei den anderen Mächten die gleiche Anerkennung erlangt. Italien wird niemals erlauben, daß die albanische Integrität, insbesondere im Süden, von irgend einer anderen Macht verletzt würde. Albanien erlaubt Italien, die Insel Salona und die Landspitzen Lingetta und Trasporti der Bucht von Balona zu besetzen und zu besetzen.

Nach dem „Corriere della Sera“ hat der italienische Ministerrat vorertern das italienisch-albanische Abkommen über Balona ratifiziert. Dazu schreibt der parlamentarische Mitarbeiter des genannten Blattes, daß das Urteil der Deputierten über diesen, in aller Eile geschlossenen Vertrag, kein günstiges sei. Die konstitutionellen Deputierten und die Mitglieder der Volkspartei bedauerten offen die von Giolitti getroffene Lösung, welche die Nationalen bitter enttäuschte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Not der Presse. Die unerträgliche Notlage der Presse war Gegenstand der Beratung in einer Sitzung, die vorertern in den Räumen der „Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger“ in Berlin stattfand. Man war einstimmig der Ansicht, daß eine schleunige Derogation der Papierpreise auf etwa die Hälfte der gegenwärtig festgesetzten amtlichen Preise notwendig sei, um der Presse zur Befreiung zu verhelfen. Alleits wurde auch die Steigerung der Druckfarbenpreise, die jetzt das 4000fache des Friedenspreises beträgt, als unabweislich bezeichnet und man beschloß, sich die Billigung der Farbenfabrikanten, die ihre zurzeit fast monopolartige Marktherrschaft rückständig zur Geltung bringen, nicht länger bieten zu lassen. Das Präsidium der „Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger“ wurde beauftragt, schleunigst die Vorarbeiten für die Begründung einer eigenen Druckfarbenfabrik der Zeitungsverleger in die Hand zu nehmen.

Neue Verkehrsverbindungen zwischen Deutschland und Italien. Das „Berl. Tageblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter in Berlin Dr. Martino, in der dieser bekundete, daß die Mängel in den postalischen Verbindungen der Hauptgrund für die falsche Unternehmung des Auslands über den Stand der Dinge in Italien seien. Zur Zeit schwebten Verhandlungen, um eine neue unmittelbare Drahtverbindung zwischen Deutschland und Italien auf dem aerographisch kürzesten Wege herzustellen, nämlich über Innsbruck.

Ein „Cement“. Aus Berlin meldet WTB: „Welt Parisien“ und „Times“ bringen am 5. August den Text eines angeblich durch Geheimrat v. Malhahn im Auftrag der deutschen Regierung und Herrn Kopp im Auftrag der Sowjetregierung vereinbarten Vertragsentwurfs über wirtschaftliche und politische Abmachungen zwischen Deutschland und Russland in Verbindung mit der militärischen Lage im Osten. In gleicher Weise wird von dem Büro Havas berichtet, daß bereits vor der polnischen Offensiv ein Geheimvertrag zwischen Deutschland und Sowjetrußland bestanden habe. Diese beiden Meldungen entbehren jeder tatsächlichen Grundlage und sind frei erfunden. Zwischen Deutschland und Russland bestehen keinerlei derartige Abmachungen.

Erkrankung des Generals von Mohr. Nach einer Meldung der „Schlesischen Zeitung“ erlitt Generalleutnant von Mohr vorertern Abend auf seinem Landsitz Wilsch ein Schlaganfall. Das Befinden sei ernst.

Streit im Braunkohlrevier. Die Besitzverhältnisse eines Teils der Werke im Braunkohlrevier sind seitdem früh in Proteststreit gegen den Steuerabgabener. Die Verfolgung Magdeburgs mit elektrischer Kraft ist gefährdet.

Französische Urteile im besetzten Gebiet. Das Militärpolizeigericht in Wiesbaden verurteilte den Schriftsteller Semmel-Sembauch aus Berlin und den Stadterordneten vortreter Dr. Freudenstein-Wiesbaden zu je sechs Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, weil sie in einer Versammlung der deutsch-nationalen Volkspartei durch Anschuldigungen gegen Frankreich und die Besatzungstruppen angeblich einen Verstoß zur Verheerung der Bevölkerung gemacht haben.

Keine neue Kohlenpreiserhöhung. Aus Köln wird gemeldet: Die Entscheidung der Reichsregierung über den Antrag des Kohlenindustrials auf Preiserhöhung ist noch nicht gefallen; die Berechnungen darüber dauern noch an. Die Regierung wird indessen, wie mit Bestimmtheit verlautet, auch die Preiserhöhung um 9 Mk. ablehnen und eine anderweitige Regelung der Preisfrage treffen, die in erster Linie eine Verringerung der Verbrauchervermeidung, aber den Besen doch ein gewisses Entgegenkommen zeigen wird.

Deutsch-italienisches Kohlenabkommen. Da die Erfüllung der in Spa festgesetzten Kohlenlieferungen nur unter Ausnutzung aller vorhandenen Kohlenlager möglich ist, schlägt Deutschland vor, daß Italien ein Drittel seines monatlichen Kontingents von 180000 Tonnen in Braunkohle annehme, welche mit deutschem rollenden Material bis Kuffstein gehen und dort übernommen werden sollen, während die restlichen zwei Drittel von 180000 Tonnen mit italienischem rollendem Material aus Obereschleben geholt werden. Italien verspricht Entgegenkommen.

Der Zustand der Beamten und Arbeiterchaft der Heberlandzentrale. Die Heberlandzentrale hat in den bisherigen Verhandlungen die Gehalts- und Lohnverhöhungen, die angeht des zünftigen Abschlusses bei der Generalversammlung gefordert wurden, abgelehnt. Die Bedenken haben unter dem Streit sehr zu leiden; die Leistungen können noch immer nicht ersehen. Die Arbeiter der Wasserwerke Swinemünde streiken nicht. Der Betrieb wird durch die Dampfanlage aufrechterhalten, jedoch Swinemünde wieder Wasser hat, dagegen sind die Nachborte Peringsdorf usw. ohne Wasser. Im allgemeinen ist die Lage ruhig. Nur in Swinemünde fanden vorgeherten Lebensmittelurachen statt, in deren Verlauf die Demonstranten in die Konditorien eindringen und Kuchen zu niedrigeren Preisen verkaufen. Erste Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Terror im Landarbeiterkreis. Der Landarbeiterkreis hat im Kreise Wolkenbüttel zu blutigen Ausschreitungen der Streikenden geführt. Handen von 30 bis 80 Mann, mit Krägeln bewaffnet, zogen vor die einzelnen Güter, wo gearbeitet wird, verprügeln die Arbeitsbüttel und Schuppen, erklärt die Streikleitung, daß sie im Auftrag der Braunschwelger Regierung handele. Eisereitswehr ist nach den unruhigen Kreisen abgegangen.

Der Flugdienst Kopenhagen-Berlin. Am 7. August erfolgt die Gründung der ersten internationalen Luftfahrtlinie Kopenhagen-Berlin-Warnemünde-Berlin.

Amerika.

Neuerlicher Rückgang der Warenpreise? Die „Times“ melden aus New-York, daß die „American Cotton Oil Co.“ die Auszahlung der Dividende verschoben habe, bis die Warenpreise und die Lage im Handelsverkehr wieder normal geworden sei. Im Hinblick darauf ist noch mitzuteilen, daß der größte Teil der New-Yorker Blätter der Meinung Ausdruck gibt, daß in kurzer Zeit ein Rückgang der Warenpreise eintreten wird.

Internationaler Sozialistenkongress.

In der heutigen Sitzung des Kongresses nahm zur Frage der Sozialisierung der Holländer Wihau das Wort und empfahl die Annahme der eingebrachten Resolution. In der anschließenden Debatte wurden aus der Gruppe der englischen und neuseeländischen Delegierten Stimmen laut, die die Fassung der Resolution verurteilten, da sie zu gemäßig sei und nicht weit genug gehe. Der Franzose Grenier und der deutsche Delegierte Buch erklärten sich grundsätzlich mit der Entscheidung einzelner Kapitalisten einverstanden. Wihau äußerte sich über den Inhalt der Resolution nicht, sondern sie lehnte nur den Weg für die viel bedingteren Sozialisierungsversuche in Deutschland. Wihau wies in die im Zusammenhang auf die Mißerfolge des russischen Systems hin. Da trat ein Zwischenfall ein. Der Redner wurde in seinen Ausführungen durch den Lärm einer Rinderheide unterbrochen, die von der Tribüne herab hochrufe auf dem Platz ausbrach. Nach einer kurzen Stille nahm Wihau das Wort und fuhr mit dem Hinweis darauf fort, daß nach dem ihm vorliegenden offiziellen Material Russland sehr nur noch eine Million Arbeiter in der Industrie beschäftige gegenüber 11 Millionen in der Volkswirtschaft. Der Kongress könne kein einheitliches, für alle Völker gültiges Arbeitsprogramm beschreiben. Mit einer geordneten Wertschöpfung des kommunistischen Erfindungsversuches schloß der Präsident Quymans die Sitzung.

Internationaler Bergarbeiterkongress.

Der Internationale Bergarbeiterkongress setzte heute vormittag seine Beratungen mit der Behandlung des belarischen Statutenentwurfs fort. Nach dem Entwurf legt sich der „Internationale Bergarbeiterbund“, wie er genannt werden soll, zum Ziele, die gewerkschaftlichen Rechte der Bergarbeiter zu verteidigen und Maßnahmen zu veranlassen, die für einen wirksamen Schutz der Bundesmitglieder geeignet sind. Der Bund hat insbesondere den Zweck, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter zu verbessern und die Vereinfachung des Kapitalismus durch Sozialisierung oder Nationalisierung der Bergwerke zu erreichen. Falls der Internationale Kongress zur Durchsetzung seiner Forderungen den Generalstreik anordnen sollte, so ist dieser nur dann durchzuführen, wenn sich eine Zweidrittel-Mehrheit dafür ausspricht. Alle nationalen Sektionen haben sich einem solchen Beschlusse zu fügen. Abzüglich soll ein internationaler Kongress einberufen werden, doch kann das internationale Komitee in außerordentlichen Fällen einen außerordentlichen Kongress einberufen. In einer längeren Debatte konnte man sich jedoch über die Ausgestaltung des internationalen Sekretariats nicht einig, weshalb die Aussprache hierüber auf morgen vormittag vertagt wurde.

Zur Frage der Arbeitszeit bearbeitete Rose (Deutschland) die Notwendigkeit der Einförmigkeit der Sechstundenschicht in Deutschland, wo schon jetzt die Sechstundenschicht durchgeführt sei. Durch die langen Kriegsjahre sei der Gesundheitszustand der Bergarbeiter ganz besonders stark heruntergekommen. Nach 21-jähriger Tätigkeit trete bereits Anomalie ein. Das Durchschnittsalter der händig um 17 Tage arbeitenden Bergleute betrage nur 37 bis 38 Jahre. Die Lungenschwindsucht hätte nahezu um 300 Prozent zugenommen. Bei der Sechstundenschicht müßten übrigens drei Schichten zur Förderung und eine Sechstundenschicht zur Reparaturarbeiten gefahren werden, was gegenüber den bisherigen drei Sechstundenschichten ein Mehr von vier Stunden, mithin also eine Steigerung der Produktion bedeute.

Bermischtes.

Bahngräber. Auf dem Bahnhof Neuhof bei Fulda haben Bahnangestellte und Arbeiter seit längerer Zeit die Bahngräber beraubt. Sie haben auf der Bahn eine Strecke zurückgelegt und unterwegs die gestohlenen Waren hinausgeworfen. Seitens der Bahn sind bereits Maßnahmen ergriffen worden. Der Wert der entwendeten Bahngrüter wird mit einigen Millionen Mark angegeben. Bis jetzt sind 29 Personen als Beteiligten, 16 als Diebe und 13 Helfer ermittelt worden.

Russische Militärrevue in Petersburg. Eine interessante Schilderung gibt Luciano Dragum im „Sokol“ über eine bolschewistische Revue, die kürzlich in Petersburg zu Ehren der englischen Delegation stattfand. Der Balkon der Geladenen beim Winterpalais war über und über in rote Rosen aus den ehemals tschechischen Geschäftshäusern getaucht, und der Platz vor dem dänischen Militärklub abgeperrt. Zwei hohe Offiziere galoppierten heran: der Kommandant der 7. Armee und der Kommandant der Petersburger Garnison, beide im Reich und voll bolschewistischer Orden. Der von Trotski geschaffene „Rote-Armen-Orden“ in Form einer roten Fahne mit der Aufschrift „Proletariat aller Völker, vereinigt euch“, ziert gleichfalls ihre Brust. Beide Offiziere tragen tadellose weiße Handschuhe. Bei ihrem Vorbeigehen präsentieren die Truppen das Gewehr. Der eine Kommandant ist vierzig Jahre alt, hat die Kontur eines Mannes und war bisher Metallarbeiter, der andere heißt Brader und war Postbeamter, ehe er in die ehrenvolle Stellung eines Garnisonkommandanten von Petersburg aufstiege. Es ist Mittag, die Russen stimmen die „Internationale“ an, und die Soldaten präsentieren wieder das Gewehr, die Offiziere nehmen die Mäße ab. Dann beginnt der Vorbericht. Zwei Batallione Marine in stammischer Haltung, dann zwei Divisionen Infanterie. Alle Leute sind gut gekleidet und beschuht. Es folgten zwei Batterien im Galopp, vier Batallione Arbeitskolonnen und dreihundert „Mann“ weiblicher Gendarmen mit Gewehr in blauer Uniform und Mäße. An diese schließt sich ein beinahe lachend, wackelndes Festzug an, die Feuerwehre mit ihren Spritzen, die Vertreter der Post, die verschiedenen Kategorien der Arbeiterschaft, Seefahrer der Handelsmarine, Köchinnen, Wäscherinnen, Bäcker, Tabakarbeiter und Arbeiterinnen, Lehrer und Lehrerinnen, das Personal der Kleinsten mit einem kleinen hölzernen Tramwagen auf einer Sänge, Bauern und Bäuerinnen, Eisenbahner mit einer Lokomotivlokomotive, Kerze. Den Beschluß des Festzuges bilden die Gärtnere mit Blumenwagen, die von reizenden Landmädchen mit Eideeln, Garben und Strohbinden begleitet werden. Die Teilnahme am Festzug war, laut Wagnier, darum so stark, weil die Teilnehmer als Lohn eine höhere Lebensmittelration erhielten.

Sport.

Fußball. Nieker Sportklub 1. und 2. Elv hat sich Sonntag nach Großenhain zu einem Sportfest verpflichtet. Beide Mannschaften fuhren früh, um noch an den leichtathletischen Wettbewerben teilzunehmen. Nieker Sportklub 1. Jugend bezieht sich ebenfalls nach Großenhain und spielt gegen Spielvereinigung 1. Jugend.